

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 21-22

Artikel: Sing!
Autor: Haller, Dora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sehen : Auch ohne Stimmrecht ist uns eine große Macht verliehen. Unser Anliegen soll es sein, sie im rechten Sinn zu nützen, d. h. das Gesetz dem Geiste nach, der lebendig macht, zu verwirklichen und so — nach dem Wort Eugen Hubers — « die Gerechtigkeit durch unsere Handlungen zu erfüllen ».

Sing !

Sing, Vögeli, sing !
Du singscht im Vatter z'Ehre.
Du rüescht i liebe länge Tag,
du spilscht und pfyfscht, was use mag,
und — chönnt der's öpper wehre ?

Sing, Meiteli, sing
i dyner Bluemematte !
Do mueß das Lied, do mueß's doch cho,
und dyni Auge wärde froh —
wo ischt, wo blybt de Schatte ?

Sing, Bueb, chumm sing
uf dyne Wanderwääge !
Lueg euses Land — wie isch es schön !
So gib em dyni beschte Tön —
es mag si woll verträäge !

Sing, Möntsch, chumm sing,
und loh dys Lied lo ghöre !
De Himmelvatter seit : Stimm a !
Dy eigene Gloggeton darfscht ha;
dä chunnt — bis a my Türe. *Dora Haller.*

Unser Ziel, heute und immerdar

Julie Schinz

Der Zweck dieses kleinen Artikels besteht darin, die Gedanken der Lehrerin wieder einmal auf den grundlegenden erzieherischen Wert des Naturkundeunterrichtes hinzulenken. In diesen Zeiten der Not und des Schreckens, da die Kinder täglich, ja stündlich vom Töten und Quälen hören, wo sie selber bei jeder Gelegenheit das Faustrecht Jüngeren und Schwächeren gegenüber ausüben, wo sie in Gefahr stehen, jeglichen Kontakt mit der Natur zu verlieren, wo nur Sport und Anbauschlacht Geltung haben, kommt der Naturschützer sich wie ein « Rufer in der Wüste » vor. Trotzdem wird er nie aufhören, seine Stimme zu erheben, wenn es um die höchsten, die ethischen Werte der Heimat geht. Pflanzen- und Tierschutz ist Dienst an der Heimat.

Ich rufe Ihnen deshalb wieder einmal den fundamentalen Zweck des naturkundlichen Unterrichtes von der untersten bis zur obersten Klasse ins Gedächtnis zurück :

1. die wichtige Bedeutung in der Charakterbildung;
2. der Schutz der Pflanzen und Tiere vor Plünderung, Raubabbau und Ausrottung, auch vor Verwüstung, meistens hervorgerufen durch hemmungslose Neugierde der Kinder (und Erwachsenen). Der Leitsatz des wahren Unterrichtes in Naturkunde läßt sich in den Leitsatz zusammenfassen : « Sehen und bewundern, nicht verletzen oder zerstören. »

Wir haben es dringend nötig, in unsern Schulen diesen einfachen Gedanken Geltung zu verschaffen. Es ist deshalb außerordentlich wichtig, jegliches Töten von unserm Naturkundeunterricht, im Freien wie im Schulzimmer, in und außerhalb der Schule, fernzuhalten. Die Tendenz so vieler Knaben (und Mädchen), jedes kleine Tier zu töten, muß durch die Erziehung in andere Bahnen gelenkt werden. Beständiger Kontakt mit Pflanzen, und wenn irgend möglich mit Tieren im Schulzimmer, kann von größtem Nutzen sein. Fehlt dieser Kontakt, so kann die schlechte Tendenz